

4.3 Agrarwirtschaft in den Industrieländern – zwischen Markt und Ökologie

Schülerbuch **Seiten 140–149**

A1 Landschaftswandel:

A1a) Vergleichen Sie die Bilder M1 und M2.

Das erste Bild zeigt eine Kulturlandschaft in der Nähe von Wien. Neben natürlichen Elementen wie den Bergen im Hintergrund ist eine anthropogene Überformung zu erkennen durch die Siedlung in der Bildmitte und die Felder im Bildvordergrund. Diese anthropogenen Elemente sind aber eher unauffällig und fügen sich in die Landschaft ein – sind also „naturnah“. Im Gegensatz dazu visualisiert das zweite Bild eine radikale Landschaftsveränderung. Obwohl ästhetisch ansprechend, dominieren naturferne Formen und Farben. Die Felder sind (wegen der besseren Bearbeitung) absolut geometrisch-eckig, die Farben spiegeln die großflächig angebauten Tulpen mit ihren jeweiligen Farben wider. Hier ist die Landschaft gänzlich dem Zweck des Menschen untergeordnet worden.

A1b) Erläutern Sie, inwieweit die Besitzgrößenveränderungen zu dem hier erkennbaren Wandel beigetragen haben.

Am Beispiel Deutschlands zeigen die Materialien M3 und M4 die Veränderung der Besitzflächengrößen. Bis 1990 hatten die landwirtschaftlichen Betriebe in den alten Bundesländern nur eine geringe Durchschnittsgröße. Flächen bis 21ha, und viele noch darunter, sorgten meist für eine relativ naturnahe Bewirtschaftung. Bis 2012 hat die durchschnittliche Besitzgröße sich auf 58,0 ha fast verdreifacht. Die „Schläge“ werden also größer, ebenso die Flächen für nur eine Kultur – was wiederum Vorteile bei der Bewirtschaftung (z. B. für die Bearbeitung mit Maschinen) bringt. Höfe mit über 200 ha Größe haben 2011 zwar nur einen Anteil von 3,7% an allen Betrieben, aber von 37,3% an der deutschen LNF. Das heißt, dass bei diesen Betrieben der Landschaftswandel hin zu agrarischen Großstrukturen noch stärker ist.

A2 Erstellen Sie ein Fließdiagramm zum Agrobusiness und den mit ihm verflochtenen Branchen.

A3 Beschreiben Sie die Struktur der Intensivregion Niederrhein (Karte M5).

Die Agrarregion liegt im NW von Nordrhein-Westfalen an der Grenze zu den Niederlanden. In ihrem Südteil befindet sich der städtische Verdichtungsraum Mönchengladbach-Krefeld-Moers-Neuss; weitere nennenswerte Städte sind Kleve und Bochohl im Norden sowie Wesel im Westen. Durchzogen wird der Raum vom Niederrhein, der auch eine Verbindung zum benachbarten Ruhrgebiet darstellt.

Die Region hat insgesamt drei landwirtschaftliche Schwerpunkte:

- Der erste ist die Mastvieh- und Geflügelzucht mit rund 200 000 Milchkühen, 400 000 Schweinen und ca. 600 000 Puten. Die Futtergrundlage liefern Dauergrünland, besonders im Norden in Rheinnähe, sowie der Maisanbau. Im Norden findet man auch die höchsten Tierbestände.
- Zweitens spielt der Ackerbau, besonders im Süden der Region auf den hochwertigen Lössböden der Börde, eine bedeutende Rolle. Neben Futterpflanzen handelt es sich um den Anbau von weiteren Getreidesorten, Raps und Kartoffeln. Den Schwerpunkt auf den fruchtbarsten Böden bildet der Zuckerrübenanbau.
- Und drittens schließlich ist der Anbau von Gemüse, Obst und Zierpflanzen zu nennen. Zum ersteren gehören z. B. Gurken, Kohlpflanzen (u. a. für Sauerkraut), zum letzteren Erika, bei dem man nahezu eine Monopolstellung in Deutschland innehat. Insgesamt handelt es sich um rund 6 500 Gartenbaubetriebe, die fast 50% der Gemüse- und fast zwei Drittel der Zierpflanzenproduktion Nordrhein-Westfalens bestreiten. Hier in diesem dritten Schwerpunkt finden sich auch die großen Unterglasflächen, die allein im Kreis Kleve über 4,8 Mio. m² bedecken (M7).

Hinzu kommen zahlreiche nachgelagerte Betriebe der Lebensmittelindustrie (Bonduelle etc.) sowie Firmensitze (Bofrost) und vorgelagerte Forschungseinrichtungen. Hierzu gehört auch auf niederländischer Seite der Wissens- und Innovationscampus für die Nahrungsmittelindustrie „Greenport“ bei Venlo.

